

„Persönliche Texte singe ich lieber auf Bayerisch“

INTERVIEW: Günther Sigl spielt mit seiner Spider Murphy Gang am 13. Juni beim zwölften „Otter-Rock“ in der Otterstadter Sommerfesthalle

„Rock'n'Roll 2015“ lautet das Motto für den zwölften „Otter-Rock“ am Samstag, 13. Juni, 19 Uhr, in der Otterstadter Sommerfesthalle. Hauptattraktion ist dabei die Münchner Gruppe Spider Murphy Gang. Mit deren Gründungsmitglied, Sänger und Bassisten Günther Sigl hat unsere Mitarbeiterin Anne Kirchberg vorab gesprochen.

Herr Sigl, was hat die Spider Murphy Gang mit Elvis Presley gemeinsam?
Nun, wir haben unseren Bandnamen aus einem Song von Elvis, dem „Jailhouse Rock“. Dort heißt es: „Spider Murphy played the tenor saxophone, Little Joe was blowin' on the slide trombone. The drummer boy from Illinois went crash, boom, bang, the whole rhythm section was the Purple Gang“. Da das für den Namen etwas zu lang war, wurde Spider Murphy Gang daraus. Diesen Mann, Spider Murphy, hat es übrigens tatsächlich gegeben, er war in der Gang von Al Capone und erhielt seinen Beinamen „Spider“, weil er als Fassadenkletterer überall hochkam. Außerdem verbindet uns mit Elvis, dass er am 16. August 1977 starb und wir uns im selben Jahr gründeten.

Und wie Elvis mit „Are You Lonesome Tonight“ haben Sie mit „Herzklopfen“ eine Aufnahme mit spektakulärem Lachanfall.

Stimmt. Das war sehr lustig damals im Studio. Ursprünglich wollte ich mit „Herzklopfen“ eine Persiflage auf die Westernfilme machen, die damals von Amerika herüberkamen. Die anderen empfanden es erst als Schmarren, und als wir im Studio das Hufegeklappere mit unseren Stimmen imitierten, ist die Situation eskaliert. Der



Aktuelle Besetzung: die Spider Murphy Gang mit Barny Murphy und Günther Sigl (vorne von links).

FOTO: PRIVAT

Toningenieur legte mir dann noch Hall auf meine Stimme, sodass ich wie aus einer Gruft heraus klang – da konnte sich Barny nicht mehr halten. Mit den Aufnahmen kamen wir nicht weiter, obwohl wir immer wieder neu angingen, hörte das Lachen nicht auf. Als wir uns in der Regie die Aufnahme anhörten, kamen wir auf die Idee, diese Atmosphäre einfach mit auf die Platte zu nehmen. Und heute kennen so viele Menschen dieses Lied und wollen es immer wieder hören. Wenn man mir die Aufnahme vorspielt, breche ich allerdings noch heute sofort in Lachen aus.

Empfinden Sie es als Fluch oder Segen, dass Sie Teil der Neuen Deutschen Welle (NDW) waren, obwohl Sie eigentlich ganz andere Musik machten?

Im Grunde war es eine tolle Sache, und zu dieser Zeit wurde irgendwie jede deutschsprachige Gruppe zur NDW. Im Nachhinein hat uns die große Aufmerksamkeit sehr geholfen, auch deutschlandweit erfolgreich zu sein. Zu Beginn spielten wir als bayerische Rock'n'Roll-Band vor allem in Süddeutschland, doch dann ließ ich mich ein bisschen von Nina Hagen und anderen inspirieren und schrieb „Skandal im Sperrbezirk“. Es bot sich an, dass man dieses Wort „Skandal“ so richtig herauschreit und wir den Titel auf Hochdeutsch singen. Denn die Texte mit persönlichen Themen singe ich lieber auf Bayerisch, das ist authentischer.

War „Skandal im Sperrbezirk“ sofort ein Hit?

Nein, die Plattenfirma war genau wie wir davon überzeugt, dass man damit Erfolg in ganz Deutschland haben kann. Aber das Lied wurde nicht im

Rundfunk gespielt, weil wir das Wort „Nutten“ verwendeten. Deshalb bekamen wir auch keine Fernsehpräsenz, und so dauerte es von der Veröffentlichung im Mai 1981 bis zum Februar 1982, dass wir die Spitze der deutschen Musikcharts erreichten. Zu verdanken haben wir das der Mund-zu-Mund-Propaganda der Fans sowie den Diskotheken und vielen Feten, auf denen „Skandal“ gespielt wurde.

VORVERKAUF

Eintrittskarten bei den RHEINPFALZ-Servicepunkten und beim RHEINPFALZ-Ticket-service unter Telefon 0631 37016618. (akk)

ZUR PERSON

Günther Sigl

- Geboren am 8. Februar 1947 in Schongau
- Gelernter Bankkaufmann, seit 1971 Berufsmusiker, gründete 1977 in München die Spider Murphy Gang
- Größte Hits: „Skandal im Sperrbezirk“, „Schickeria“, „Mir san a bayrische Band“, „Ich schau dich an“, „Wo bist du“
- Neben den Gründungsmitgliedern Sigl und Gerhard Gmell („Barny Murphy“, Gitarre) gehören aktuell Ludwig Seuss (Keyboard, Akkordeon), Willie Duncan (Gitarre, Lapsteel, Bass, Mandoline), Paul Dax (Schlagzeug) und Otto Staniloi (Saxofon, Querflöte, Tuba) zur Gruppe.
- Veröffentlichte 2010 das Soloalbum „Habe die Ehre“ und erzählte 2012 im Lied „Rosi“ mit der Hip-Hop-Band Blumentopf die Geschichte von „Skandal im Sperrbezirk“ weiter. (akk)

Im Speyerer Ratssaal rockt die „Foxy Lady“

Hochkarätiges Kammermusik-Ensemble um Friedemann und Alexia Eichhorn präsentiert „Meisterkonzert“ mit einem Programm von Vivaldi bis Jimi Hendrix

VON UWE ENGEL

„Vivaldi & more“ lautete das Motto des dritten Speyerer „Meisterkonzerts“ am Sonntag im Historischen Ratssaal. Das „More“ bedeutet dabei ein Novum in der Konzertreihe: Nach dem klassischen ersten Teil mit Streicherkonzerten gab es im zweiten Ausflüge in Jazz, Klezmer und Flamenco.

Neben dem Geiger Friedemann Eichhorn und seiner Frau Alexia an Violine

und Bratsche waren zwei weitere Speyerer Musiker zu hören: Pianist Stephan Rahn (Cembalo und Flügel) sowie Geiger Paul Stauch-Erb. Kontrabassist Dominik Greger aus Weimar, der ethnische Geiger Andres Mustonen und Cellist Ramón Jaffé – beide erstmals in Speyer – vervollständigten das Ensemble.

In den Vivaldi-Konzerten agierten die Streicher einmal solistisch und dann als Begleitung. Im Doppelkonzert a-moll zu Beginn spielten Alexia Eichhorn und Paul Stauch-Erb mit

großer Intensität und Geläufigkeit. Stauch-Erb hatte sein Solo im Konzert e-moll „Il favorite“. Der 16-jährige meisterte das eminent schwierige Virtuostück mit brillanter Technik und spielte den langsamen Satz mit Feinsinn und Gefühl.

Vivaldis Cellokonzerte sind weniger virtuos, viel ernster als die Violinkonzerte. Ramón Jaffé gab dem amoll Konzert dennoch mit seinem wohlartikulierten Celloton nachdrückliche Rasanz. Bei den Violinparts der Variationen über das „La Fo-

lia“-Thema handelte es sich um „Konzertieren“ im Wortsinne, um einen Wettstreit der beiden Solisten. Friedemann Eichhorn und Andres Mustonen duellierten sich dabei freundschaftlich mit modernen Waffen: Sie bedienten sich auch über Vivaldi hinausgehender Virtuosen-Spielweisen späterer Epochen. Großartig hier auch der Beitrag der Generalbass-Spieler Ramón Jaffé, Stephan Rahn und Dominik Greger.

Im zweiten Konzertteil dann etwas völlig Anderes: Crossover-Musik mit

dem ganzen Ensemble. Zunächst Jazz, eine ausgelassene swingende Bearbeitung von Bachs Doppelkonzert, bei dem Eichhorn und Mustonen wunderbar improvisierten.

Dann vier Klezmer-Nummern: Angeführt von Mustonen, gelang es dem Ensemble, die Seelentiefe und Melancholie, den in die Beine gehenden rhythmischen Impuls und Schwung der traditionellen jüdischen Volksmusik aus Osteuropa zu vermitteln. Nach einem meditativen armenischen Gebet, das Mustonen dem Ge-

denken an den Völkermord an den Armeniern vor 100 Jahren widmete, noch ein großartiger Abschluss mit zündenden Flamencoklänge.

In Ramón Jaffés uraufgeführter Flamenco-Fantasia „Duerme bien, querido amigo“ lotete er als Solist alle möglichen Emotionen und Ausdrucksvarianten mitreißend aus. Für die Zugabe verwandelten sich die Kammervirtuosen in echte Rockmusiker mit einer wirklich knackig daherkommenden Adaption von Jimi Hendrix „Foxy Lady“.

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

Wenn die Trommel ruft

Interaktive Show mit „Drum Olé“ beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival

VON YVETTE WAGNER

Stillsitzen und sich berieseln lassen gibt's nicht: Die Gruppe „Drum Olé“ hat am Sonntagabend beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival eine perfekte Show abgeliefert. Mitreißend war ihr Auftritt im wahrsten Sinne des Wortes. Bei „Drum Olé“ ist Mitmachen Programm.

Wer noch nicht weiß, worauf er sitzt, erfährt es gleich zu Beginn. Die diesjährige Festival-Bestuhlung kommt von einer Mutterstadter Firma, die die Kistentrommel Cajón weiterentwickelt hat und Trommel-Möbel herstellt. Wie eine Cajón hat ein Trommel-Stuhl zwei Töne: Bass und Snare.

Gespielt wird mit den Händen. Den Bass schlägt man mit der flachen Hand mitten auf die Schlagfläche. Die Finger erzeugen oben am Rand den Snare-Klang – vergleichbar mit dem einer kleinen Trommel. Der Zuschauer sitzt auf dem Instrument, deshalb ist die Haltung des Abends leicht nach vorn gebeugt mit gegrätschtem Sitz.

Bandleader Ricardo Espinosa hat das hochmotivierte Publikum gut im Griff. Kein Wunder, denn normalerweise tritt „Drum Olé“ bei großen Firmenveranstaltungen auf. Espinosa animiert die Zuschauer zuerst zu Aufwärmübungen, lehrt den Umgang mit den Trommeln und macht dabei seine Späßchen.

Im Handumdrehen bringt er den rund 250 Jungen und Älteren einfache Rhythmen bei, vor allem den Funky-Rhythmus: Bumm-tschak-bumm-bumm-tschak geht gar nicht so schwer. Falsch spielen ist auch nicht schlimm. Es fällt es in der Masse nicht auf. Das Publikum spielt den Grundrhythmus, die Band legt weitere Rhythmen darüber. Das klappt super, alle applaudieren: „Drum Olé“ den Gästen, das Publikum der Band – und sich selbst.

Ihren Mitmachern gönnen die Musiker einige Verschnaufpausen. Dann bieten sie ihnen einen Augen- und



Vier Mann in Rot: „Drum Olé“ auf den Trommel-Stühlen.

FOTO: LENZ

Ohrenschaus. Sie zeigen, dass sie nicht nur Animatoren sind, sondern auch künstlerisch etwas drauf haben: wenn Juan Granados zur Gitarre greift und singt, Ron Huber hinter den Keyboards steht, Ray Gattner an der Stehtrommel spielt und Espinosa auf der Cajón sitzt. Höhepunkt ist der Auftritt der ausdrucksstarken Flamenco-Tänzerin Leonor Moro.

Der Abend ist mit jeder Menge Komik gewürzt. Die Vier in den roten Anzügen verwenden nicht nur die Cajóns. Sie machen sich selbst zum Instrument, klatschen in die Hände,

klopfen auf Beine, Bauch, Wangen, stampfen, schnipsen. Sie drehen sich, tanzen – und kommen dabei nie aus dem Rhythmus.

Lacher und Beifall ernten sie, wenn sie über den Rhythmus miteinander kommunizieren, etwa als Schlagzeuger Gattner Espinosa und Granados herausfordert. Die beiden wiederholen erst seine Vorgaben. Aber als er ihnen zu bunt wird, antworten sie den Trommelwirbeln mit Zahnputzgeräuschen und Gurgeln oder meckern wie Ziegen. Langeweile jedenfalls gab es an dem Abend nicht.

Testhörer für Siemens Hörgeräte gesucht!

Jetzt an Praxisstudie teilnehmen und Siemens Hörgeräte mit binax-Technologie testen.



Die BestSound Technology für Siemens Hörgeräte verhilft seit Jahren Menschen mit Hörminderung zu besserem Hören und somit auch zu mehr Lebensqualität. Durch Ihren Praxistest können wir die Hörgerätekategorie weiter optimieren und Ihren Bedürfnissen anpassen. Im Rahmen einer Praxisstudie haben Sie die Möglichkeit, Ihr Gehör testen zu lassen und Siemens Hörgeräte Probe zu tragen – kostenfrei und unverbindlich. Entdecken Sie dabei binax, die neue wegweisende Technologie für Siemens Hörgeräte.

Ein Kinderlachen, ein Freudenschrei, ein Flüstern: Hören ist

mehr, als nur Geräusche wahrzunehmen. Hören ist Lebensqualität. Speziell in komplexen Hörsituationen wie auf einer Geburtstagsfeier wird unser Gehör gefordert. Dabei spielt das Hören mit beiden Ohren, das binaurale Hören, eine wichtige Rolle: Es hilft, Klangquellen zu lokalisieren und Sprache in schwierigen Situationen zu verstehen.

Klar und präzise!

Die neuen binax-Modelle sollen Hörgerätekritiker noch gezielter unterstützen, um die Bedürfnisse von Hörgeräteträgern zu erfüllen. Die Funktion „Richtwirkung Plus“ beispielsweise

verdeutlicht Nutzern die Vorteile der binauralen Hörgerätekategorie: In lauter Umgebung wird der Sprecher vor Ihnen direkt fokussiert. Dabei verengt sich der Fokus der Mikrofone automatisch so, dass sich die Hörqualität besonders in sehr lauten Umgebungen erheblich verbessert. Das Herausheben von Informationen wird beeindruckend klarer, der Höreindruck um ein Vielfaches natürlicher. Diese Klangvorteile sind sofort hörbar.

Das neue Pure binax

Überzeugen Sie sich selbst von dieser zukunftsweisenden Technologie und testen Sie die neu-

en Siemens Hörgeräte wie Pure binax. Klein und dezent verfügt es über eine enorme Leistungsstärke. Akku-Betrieb, Feuchtigkeitstest und elegantes Design sind nur einige der vielen Vorteile der neuen binax-Hörgeräte.

So nehmen Sie teil

Für die Studie werden Teilnehmer mit und ohne Hörgerätereferenz gesucht. Für Ihre Teilnahme nehmen Sie bitte Kontakt mit Hören Leist GmbH auf. Die Teilnahme an der Studie ist kostenfrei und unverbindlich. www.siemens.de/hoersysteme

Sivantos GmbH ist eine Markenlizenznehmerin der Siemens AG.

Bis zum 30.06.2015 können Sie daran teilnehmen.

Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne jegliche Verpflichtungen. Informationen zur Anmeldung erhalten Sie bei:

Hören Leist GmbH
Landauer Straße 1
67346 Speyer
Tel. 06232 / 748 31

www.leist-speyer.de
info@hoeren-leist.de



Hörgerät Pure binax
Testen Sie zukunftsweisende Technologie: Pure binax ist komfortabel und ermöglicht exzellente Klangergebnisse.

Größe in cm
(Abbildung in Originalgröße)

